

Miller, Carl

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **74 (1891)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Carl Miller

Director der Papierfabrik in Biberist.

In der Blüthezeit der Jahre ist ein Leben geknickt worden, das noch reiche Früchte der Wirksamkeit für die Zukunft versprach. Carl Miller von Heidenheim und Biberist wurde am 14. October 1858 als zweites Kind und ältester Sohn des Direktor's Oscar Miller in Voltri bei Genua geboren. Begünstigt von den freundlichsten äussern Verhältnissen und einer sorgfältig durchgeführten Erziehung, entfalteten sich die Fähigkeiten des talentvollen Knaben in erfreulicher Weise. Seine allgemeine Vorbildung empfing er in Biberist und Reutlingen, kam dann in das damals renommirte Institut Breidenstein nach Grenchen und lernte hierauf während eines Jahres die bereits gewonnenen Kenntnisse in der von seinem Vater gegründeten und rasch aufblühenden Papierfabrik in Biberist praktisch verwerthen. Zum Abschluss der allgemeinen technischen Bildung absolvirte er 1877-1878 als vorzüglicher Abiturient die oberste Klasse an der Realabtheilung der solothurnischen Kantonsschule. Sein höherer Bildungs- und Studiengang führte ihn an das eidgenössische Polytechnikum in Zürich, wo er in die mechanisch-technische Abtheilung eintrat und im Jahre 1881 das Diplom als Maschinen-Ingenieur mit Auszeichnung sich erwarb.

Um den Gesichtskreis als Fachmann zu erweitern und neue, verbesserte Einrichtungen kennen zu lernen, besuchte er in Heidenheim noch eine der berühmtesten Maschinenfabriken Deutschlands. Mit theoretischen und praktischen fachmännischen Kenntnissen vorzüglich ausgestattet, wurde Carl Miller im Jahre 1882 als technischer Leiter der Papierfabrik in Biberist angestellt. Unter seiner Leitung wurden bedeutende Verbesserungen und Neubauten durchgeführt, in Rondchâtel mit grossen Wasserkraftanlagen die mechanische Holzstofffabrik erbaut, in Biberist die Cellulosefabrik errichtet,

das Etablissement Frinvillier erworben und neu aufgebaut, die Papierfabrik Worblaufen in überraschend kurzer Zeit wieder betriebsfähig hergestellt, in dem grossen westlichen Anbau von Biberist die neue prächtige Papiermaschine installiert. Es hat daher der Verwaltungsrath in wohlverdienter Anerkennung dieser vielfachen, ausgezeichneten Leistungen Carl Miller im Jahre 1890 zum Mitdirektor erhoben. Zwei Eigenschaften traten bei ihm glänzend hervor, einerseits eine erstaunlich leichte und genaue Beherrschung aller fachmännischen Einzelheiten bei einem klaren, sichern Blick über den grossen, allgemeinen Zusammenhang und Zweck der verschiedenen, technischen Institute, andererseits das Festhalten an der Tradition seines Hauses, welches die Industrie vor allem als bedeutsamen Faktor im Dienste des allgemeinen Wohles betrachtete und behandelte.

Vermöge seiner vorzüglichen Eigenschaften gehörte Miller trotz seines jugendlichen Alter's schon lange auch dem öffentlichen Leben an. Im Jahre 1887 wurde er in der Wasseramtei von beiden Parteien mit dem ehrenvollen Amte eines Vertreters in der obersten Landesbehörde betraut und als Mitglied des Kantonsrathes ist er mit aller Offenheit für die freisinnigen Prinzipien eingetreten. Auch in den Dienst der Gemeinde stellte er seit 1887 als Gemeinderath und Mitglied der Baukommission sein reiches Wissen. Er war auch ein treues und eifriges Mitglied der solothurnischen, naturforschenden Gesellschaft, hat sich in deren Sitzungen durch belehrende Vorträge aus dem mechanisch-technischen Gebiete bethätigt und an den Excursionen des Vereines mit Eifer betheiligt. Im Jahre 1888 wurde er als Mitglied in die schweizerische naturforschende Gesellschaft aufgenommen. Ueberhaupt wo es galt, etwas Gemeinnütziges, Rechtes zu schaffen, da war Miller dabei und förderte es mächtig mit Rath und That. Seine Erholung fand er im stillen Kreise seiner glücklichen Familie und dieses traute Heim zog er rauschenden Vergnügungen vor.

Im Anfange des Jahres 1890 zeigten sich bei ihm die Symp-

tome eines frühzeitig entwickelten Herzleidens, von dem er Linderung in der Heilquelle zu Nauheim suchte. Als bei dem zweimaligen Besuche dieses Kurortes noch ein typhöses Fieber hinzutrat, vermochte die ärztliche Kunst dem Krankheitsprozesse keine günstige Wendung mehr zu geben und der Patient entschlief ruhig den 5. Juli 1891 vor vollendetem 33 Altersjahre.

Carl Miller genoss einer allgemeinen Hochachtung, war beliebt bei Hohen und Niedrigen, bei Behörden und Arbeitern. Er war ein lebenswürdiger, geistig hochbegabter, strebsamer Mann von grosser Herzensgüte, ein offener, goldlauterer Charakter, ein braver Familienvater und ein dankbarer Sohn. Ist er auch dem Auge fern, dem Herzen bleibt er ewig nah.

L.

† Dr Eduard Killias

Wiederum trauern die schweizerische Naturforschung, insbesondere aber die gebildeten Kreise des Kantons Graubündens um den Verlust eines ihrer Besten, denn diesen muss Dr med. E. Killias, der am 14. November 1891 in Chur verstorben ist, eingereicht werden. Wie sein Leben ruhig und schön gewesen, so machte sich ihm auch der Tod in wenig abschreckender, milder Gestalt: ein Herzschlag machte dem Leben des Mannes plötzlich ein Ende, nachdem Killias den Abend zuvor noch im heiteren Kreise einiger Freunde zugebracht hatte. Killias' Hinschied reisst eine schwere Lücke in den Kreisen derjenigen, die sich um die naturhistorische Kenntniss Graubündens interessiren, und es fühlt namentlich die Naturforschende Gesellschaft des Kantons seinen Hinschied als einen überaus schmerzlichen, seinen Verlust als einen unersetzlichen.

Killias wurde am 1. März 1829 in Chur geboren und kam, noch nicht 1 Jahr alt, nach Mailand, wo sein Vater als Ingenieur sich mehrere Jahre hindurch beschäftigte. Schon als